# Hallische Nachrichten

## General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrisstr. 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 7.40, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 8.—. — Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile 90 Pfg., Kriegsteuerungszuschlag Nr. 1.50, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 3.—. Bei Wiederholungen Rabatt mit festen Bedingungen. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 1348.

Nummer 30 — Halle, Donnerstag den 5. Februar 1920 — 32. Jahrgang


# Das Auslieferungsbegehren der Entente.

## Unmöglich!

Das seit langem angekündigte Auslieferungsbegehren der Feinde ist erfolgt. Die Hoffnung mancher Optimisten, daß mit dem Rücktritt Clémenceaus von der französischen Regierung auch der Rachegeist aus der Entente schwinden würde, hat getrogen. Im Gegenteil! Die Liste, obschon sie im vollen Umfange noch nicht bekannt ist, übertrifft die schlimmsten Erwartungen. Sie umfaßt fast sämtliche deutschen Heerführer, darunter Männer wie Hindenburg, Ludendorff, Mackensen, Kronprinz Rupprecht, Kluck, Gallwitz usw., Namen, deren Ruhm vier Jahre lang die Welt erfüllte und vor denen die Alliierten ebenso lange gezittert haben. Es fehlen aber ebenso wenig die verantwortlichen Staatsmänner mit Bethmann Hollweg an der Spitze; ja sogar Gelehrte sollen der Rache der Feinde überliefert werden, weil sie ihren Erfindungsgeist in den Dienst des Vaterlandes stellten. Schon aus dieser kurzen Aufzählung geht hervor, daß es sich bei dem Auslieferungsbegehren der Entente keineswegs nur um eine Sühne für Kriegsverbrechen handelt, wie man vorgibt, sondern um Rache. Eine Schmach, wie die Geschichte sie noch nie gesehen, soll dem deutschen Volke angetan werden. Es soll dazu gezwungen werden, die Männer, die es führten, auszuliefern, Männer, die nichts anderes taten als ihre Pflicht, indem sie ihr Volk so gut wie möglich verteidigten. Männer, die wegen ihrer Leistungen nicht von Deutschland allein bewundert worden sind, und deren einziges Verbrechen war, daß sie Erfolge hatten, Erfolge, die dem Feinde Furcht und Schrecken einflößten.

Deutschland hat allerdings mit anderen widersinnigen und unerfüllbaren Artikeln des Vertrages auch den Paragraphen 228 annehmen müssen, der es zur Auslieferung der sogenannten Kriegsverbrecher verpflichtet. Aber es hat dies getan einmal unter dem furchtbaren Druck der Not infolge des Zusammenbruches, zum anderen in der Erwartung, daß man doch schließlich nur Erfüllbares verlangen werde. Eine Erwartung, in der man sich freilich aufs bitterste enttäuscht sieht. Die deutsche Regierung hat in wiederholten Noten ihre Bereitwilligkeit erklärt, an der Bestrafung der wirklich Schuldigen mitzuwirken. Sie hat noch zuletzt, am 25. Januar, ausdrücklich auf das von der Nationalversammlung angenommene Gesetz hingewiesen, wonach die eines Kriegsverbrechens oder Kriegsvergehens schuldigen Deutschen vor das Reichsgericht gestellt werden sollen unter Hinzuziehung von Vertretern der Entente. Ja, sie ist in dieser letzten Note insofern noch einen Schritt weitergegangen, als sie sich bereit erklärt, über die Einsetzung einer zweiten Instanz in Verhandlungen zu treten. Gleichzeitig hat die deutsche Regierung aber noch einmal darauf hingewiesen, daß die Aufrechterhaltung des Auslieferungsbegehrens die schwersten Erschütterung nicht nur im politischen, sondern auch im wirtschaftlichen Leben Deutschlands nach sich ziehen müßte und daß die davon zu befürchtenden Schwierigkeiten auch die Erfüllung der sonstigen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage gefährden würden. Die Entente hat diese Einwände nicht beachtet, sondern ist bei dem Auslieferungsbegehren geblieben. Damit ist der kaum errungene Friede in ein außerordentlich kritisches Stadium getreten und ein Konflikt von noch nicht abzusehender Tragweite geschaffen. Denn was Deutschland mit dieser Liste angesonnen wird, ist so ungeheuerlich, daß die Vernunft sich sträubt, daran zu glauben, ist so widersinnig, daß innerhalb der Entente selbst sich Widerspruch geregt hat. Die Mitteilung des Berner Bundes und anderer neutraler Blätter, daß insbesondere die Militärs in Frankreich das Verlangen nach Auslieferung der Heerführer mißbilligen, scheint durchaus glaubhaft. Ueberall, wo noch ein Gefühl für Ehre und Pflicht lebendig ist, muß diese Liste die größte Empörung hervorrufen, muß der wahnsinnige Rachegeist, der daraus spricht, Entsetzen und Abscheu erregen. Für Deutschland aber ist die Erfüllung dieses Begehrens ganz unmöglich, aus moralischen Gründen in erster Linie, aus dem Gefühl für Ehre und Pflicht heraus, das glücklicherweise auch im Deutschen noch nicht erstorben ist, in zweiter Linie erst wegen der tatsächlichen Unmöglichkeit der Durchführung. Aus diesem Gefühl heraus hat der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Paris, Freiherr von Lersner, die Note an Millerand zurückgesandt mit der Erklärung, daß er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne, bei der Auslieferung von Deutschen mitzuwirken. In dem gleichen Empfinden hat die Regierung bereits erklären lassen, daß sie an dem Standpunkt, wie er aus der am 25. Januar in Paris und inzwischen veröffentlichten Note ersichtlich ist, unter allen Umständen festhalten werde.

Daß Deutschland in einer außerordentlich ernsten Lage ist, darüber darf man sich natürlich keiner Täuschung hingeben. Welche Maßnahmen die Entente treffen wird, sobald ihr die Unerfüllbarkeit ihres Begehrens klar wird, läßt sich zwar nicht voraussagen, aber es ist anzunehmen, daß man mit einer erweiterten Besetzung drohen und diese Drohung vielleicht auch ausführen wird. Deutschland würde, wehrlos wie es ist, eine solche Maßnahme über sich ergehen lassen müssen, aber man kann es dadurch nicht zwingen, Unmögliches zu leisten. Eine erfreuliche Folge hat diese Ueberspannung des feindlichen Rachewillens schon gehabt: im deutschen Volke zeigt sich eine seit langem nicht gesehene Einigkeit. Von der äußersten Rechten bis zur Mehrheitssozialdemokratie stehen die Parteien einmütig hinter der Regierung. Das wird vielleicht nicht gänzlich ohne Eindruck auf die Feinde bleiben. Die Tat zwar ist dem ohnmächtig gewordenen Deutschland heute versagt, nicht aber der Widerstand. Und in diesem einig und fest zu bleiben ist in dieser Stunde höchste Pflicht, ist der einzige Weg, die schwere Krise zu überwinden!

## Die Auslieferungsliste.

**Berlin, 5. Februar.** (Privattelegramm.) Die von den Morgenblättern veröffentlichte vielfach verstümmelte Liste enthält u. a. folgende mit einiger Sicherheit festzustellende Namen:

Herzog Albrecht von Württemberg, Sixt von Arnim, Prinz Rupprecht von Bayern, vier Herren von Below, darunter Otto von Below, Graf von Bernstorff, von Beseler, von Bethmann Hollweg, Otto von Below, E. von Kapelle, Graf Karmer, von Delmling, Demmler, Dschemal Pascha, Enver Pascha, Prinz Ernst von Sachsen, Freiherr von Falkenhausen, von Falkenhayn, von Gallwitz, von Gebsattel, von Gemmingen, Alfred von Glasenapp, Graf Haeseler, von Hausen, von Haniel, Großherzog von Hessen, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Prinz August von Hohenzollern, Prinz Eitel Friedrich von Hohenzollern, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Oskar von Hohenzollern, Prinz Friedrich von Preußen, von Jungenfeld, von Kluck, Linsingen, Lochow, General Ludendorff, Generalfeldmarschall von Mackensen, Herzog von Mecklenburg, von Moltke, Reinhold Scheer, Zeland Pascha, von Tirpitz, von Trotha, Tuelff von Tschepe, Graf Waldersee, Zimmermann.

Die Prüfung der Liste ist, da Truppenbezeichnungen fehlen, außerdem viele Namen sichtlich falsch wiedergegeben sind, sehr schwierig. Die vorliegende inoffizielle Liste enthält z. B. 12 oder 13 „Müller" ohne jede nähere Bezeichnung. Von bekannten Namen seien der vorstehenden Liste noch die folgenden hinzugefügt: Diekhut-Harrach, François, von Hutier, Morath, v. Morgen, Edler v. d. Planitz, Prinz von Ratibor.

## Der Standpunkt der Regierung.

(W. T. B.) **Berlin, 4. Februar.** Die Reichsregierung hat sich in ihrer heutigen Sitzung mit der durch das Bekanntwerden der Auslieferungsliste geschaffenen Lage beschäftigt. Durch die Weigerung des Herrn v. Lersner, Note und Liste entgegenzunehmen, ist sie allerdings vorerst noch nicht im Besitz der beiden Schriftstücke, jedoch hat die Beratung, die auf der Grundlage der inzwischen bekannt gewordenen Liste stattfand, volle Einmütigkeit darüber ergeben, daß an dem Standpunkt, wie er aus der am 25. Januar in Paris überreichten, inzwischen veröffentlichten Note ersichtlich ist, unter allen Umständen festzuhalten sei. Die Reichsregierung hat schon bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages feierlich Zweifel geäußert, daß die Durchführung der verlangten Auslieferung unmöglich ist. Diese Ueberzeugung die sie mit der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes, ohne Unterschied der Partei teilt, wird sie bei den weiterhin notwendig werdenden Maßnahmen und Verhandlungen leiten.

**B. Berlin, 5 Februar.** Die gestrige Kabinettssitzung währte mehrere Stunden. An ihr nahm auch der Reichsfinanzminister Erzberger teil. Wer im Moment die Leitung der deutschen Delegation in Paris übernommen hat, ist nicht bekannt. Man rechnet damit, daß heute die offizielle Auslieferungsliste und auch die ihr beigegebene Note der Alliierten in Berlin eintreffen wird. Dann wird natürlich die Veröffentlichung sofort erfolgen. Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Herr Dr. Mayer-Kaufbeuren, der bis gestern zur Erledigung von Privatangelegenheiten in München weilte, wird heute in Berlin erwartet. Ueber die Begleitnote wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" aus Paris berichtet, daß der Begleitbrief in aller Kürze jeden Abwendungsversuch zurückweise und die feste Entschlossenheit der Alliierten betont, den Artikel 228 des Friedensvertrages durchzuführen.

Der Rektor der Berliner Universität, Eduard Meyer, hat den Universitäten Oxford, Liverpool, St. Andrews, der Universität von Chicago und der Harvard-Universität, die ihm in früheren Tagen die Doktorwürde verliehen haben, gestern, an dem Tage, wo die Auslieferungsforderung an uns amtlich gestellt wurde, die Diplome zerrissen zurückgeschickt.

## Einmütige Ablehnung.

Von unserer Berliner Redaktion.

Die Haltung der Berliner Presse ist im großen und ganzen würdig. Der „Vorwärts", der am Montag einen verdächtigen Seitensprung gemacht hatte, hat sich nun zurecht gefunden. In dem Leitaufsatz heißt es: „Selbst das kriegsfrohe Oesterreich von 1914 wollte nicht den Vorwurf auf sich laden einer Einmischung in die Rechtspflegen eines fremden Staates. Heute sind wir glücklich so weit, daß Deutschland den Gegner anbietet, was Oesterreich 1914 von Serbien zu fordern nicht einmal versucht haben wollte. Man kann wohl einen Menschen mit vorgehaltener Pistole zu dem Versprechen zwingen, er werde auf den Mond kletern, aber man wird auch durch verstärkte Drohungen ihn nicht dazu zwingen, dieses Versprechen auszuführen. Sondern man wird von ihm, so lange er nur sprechen kann, immer nur die eine Antwort hören: „Das kann ich nicht."

Im „Berliner Tageblatt" wird ganz richtig gesagt, daß nach der Unterzeichnung dieses Friedens Deutschland jedesmal, wenn es sich politisch und wirtschaftlich emporgerafft haben wird, am gleichen Punkte stehen wird: „Die Liste der Entente ist nicht nur ein für seine Urheber schmachvolles Aktenstück, sondern sie ist auch ungemein dumm." Diese Herren haben sich vor der Welt als zu unvorsichtig bemaßkert und die Welt sieht ihre wahren Motive und ihr wahres Gesicht. Es ist auch unmöglich, daß die anständigen Menschen in neutralen und selbst in alliierten Ländern nicht ohne Scham ein wenig werden, oder sie müßten nicht anständige Menschen sein; wichtiger in diesem Augenblick bleibt es, wie die Rechte sich stellt und ob die Regierung zu unterstützen sie sich bereit zeigt. Das ist erfreulicherweise der Fall.

In der „Deutschen Tageszeitung" erklärt Graf Westarp: „Um die innere wie auch die äußere Möglichkeit eines einheitlichen Vorgehens des deutschen Volkes zu ermöglichen, gibt es nur ein Mittel, ein zu allem entschlossenes „Nein" in Wort und Tat, für heute und immer. Große Worte dürfen nicht gemacht werden."

Weiter geht die „Tägliche Rundschau", die demokratische Blatt, jetzt heißt es Persönliches und Berechtigtes beim Ganzen unterordnen und geschlossen hinter der Regierung zu stehen, als ein Volk die unsichere Schmach abzuschütteln."

Aus der Reihe tanzt nur wieder einmal Herr Bernhard in seiner französenfreundlichen „Vossischen Zeitung", der Herrn von Lersner tadelt, weil er sich nicht zum Briefträger für die Schmachnote hergeben wollte und in diesem Moment der Verwirrung und Bestürzung den Rücktritt des Ministeriums fordert, der nur die Verwirrung notwendig aufs höchste steigern müßte.

Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die im übrigen Herrn von Lersner lobt, möchte als nationale Demokratinnen den Rücktritt des Kabinetts.

Die politische Einsicht kommt besser in der „Post" zum Ausdruck. Dort heißt es mit Rücksicht auf die Erklärung der Regierung: „Wir begrüßen diese Erklärung. Sie entspricht dem einmütigen Willen aller anständigen Deutschen. Eine Krise im Reichskabinett würde gerade in dieser Stunde und in der jetzigen Zeit von schwerwiegenden Folgen sein. Aber wir können schon heute nicht eindrücklich genug darauf hinweisen, daß die Einmütigkeit der Regierung nur dann einen Wert hat, wenn sie von Dauer ist."

## Die Sicherung der Ernährung.

Die Tonne Roggen 900 M., Weizen 1000 M.

Im Reichswirtschaftsministerium begannen gestern, unter Teilnahme von Vertretern der Landwirtschaft und des Deutschen Städtetages, Besprechungen zur Sicherung unserer Ernährung. Während die Landwirte für Aufhebung der Zwangswirtschaft eintraten, stimmten die städtischen Vertreter der Meinung der Regierung bei, daß die Aufhebung eine schwere Gefahr für die Volksernährung bedeuten würde. Es wurde schließlich folgendes vereinbart:

Die Regierung hält die Zwangswirtschaft im Interesse der Volksernährung weiter aufrecht, bewilligt dagegen der Landwirtschaft höhere Preise für die kommende Ernte. Danach wird sich der Erzeugerpreis für eine Tonne Roggen auf 900 Mark stellen, der Weizenpreis solle auf 1000 Mark für die Tonne erhöht werden. Für den Zentner Herbstkartoffeln wurden 20 Mark in Vorschlag gebracht. Außerdem wird der freie Handel mit Hafer anschaben und auch Hafer wieder öffentlich bewirtschaftet.

Die Beratungen werden am Freitag fortgesetzt.

## Die Abschließung Ostpreußens durch die Polen.

B. Berlin, 5. Febr. Die „Deutsche Allgem. Ztg." schreibt: Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages ist Polen dazu verpflichtet, den deutschen Durchgangsverkehr nach Ostpreußen durch den polnischen Korridor zu gewährleisten. In diesen Tagen ist nun der gesamte Durchgangsverkehr sowohl für die Eisenbahn, Personen und Güter, als auch für Telegraphen und Telephon von den Polen unterbunden worden. Ob diese polnischen Maßnahmen nur eine Uebergangsmaßregel bedeuten, die sich aus dem Uebernahmestadium der abzutretenden Gebiete ergibt, ist unklar, da die polnische Regierung sich hierzu nicht geäußert hat. Die preußische Landesversammlung, in der von den Deutschnationalen sowie auch von den Sozialdemokraten dringende, förmliche Anfragen hierzu eingebracht worden sind, wird sich eingehend mit der Erörterung dieser nicht gerechtfertigten polnischen Maßnahmen zu beschäftigen haben. Wie die „Deutsche Allgem. Zeitung" erfährt, wird der Eisenbahnminister Oeser am Freitag die beiden Anfragen beantworten und das Material, das der preußischen Regierung hierüber zur Verfügung steht, bekannt geben. Vorläufig ist weder über die Gründe noch über den Umfang der Absperrung genaues bekannt. Es muß hierbei erwähnt werden, daß die bisherigen Verhandlungen mit den Polen — in Danzig und in Paris — nicht zu einer restlosen Lösung der Verkehrsprobleme geführt haben. Auch die unzweifelhaft dringend erwünschten Abmachungen über das Postwesen und die Postregelung sind bisher nicht zustande gekommen.

## Preußische Landesversammlung.

**Die Landarbeiter-Maßregelungen.**

Berlin, 4. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die förmliche Anfrage Schmidt-Köpenick (Soz.) über die Maßregelung von Landarbeitern in Pommern.

Abg. Schmidt-Köpenick: Es wird jetzt massenhaft Landarbeiterfamilien, die jahre- und jahrzehntelang auf derselben Arbeitsstelle beschäftigt sind, gekündigt. Trotzdem die Reichsverfassung das Koalitionsrecht der Arbeiter gewährleistet, wird auf diese Arbeiterfamilien ein Druck ausgeübt, aus dem Landarbeiterverband auszutreten und in den Pommerschen Landbund einzutreten. Die Kündigungen werden den Arbeiterfamilien durch Rechtsanwälte oder Gerichtsvollzieher zugestellt. Durch die Kündigungen wird die Produktion geschädigt und gleichzeitig große Beunruhigung unter den Landarbeitern hervorgerufen. Ist die Regierung bereit, schleunigst Maßnahmen zu treffen, die diesem Terrorismus begegnen? Die Regierung sollte sofort entsprechende Erklärungen abgeben, damit die Vertrauensmänner die organisierte Landarbeiterschaft beruhigen können. Die Hoffnung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer an den Verhandlungstisch zu bringen, scheint leider gering zu sein. Die Regierung muß also den Schutz der Landarbeiter in die Hand nehmen.

Landwirtschaftsminister Braun: Wir können und den Luxus immer Zerfleischung nicht mehr gestatten, denn die Feinde sitzen uns wie blutgierige Vampyre auf dem Nacken, und das Volk blutet schon aus tausend Wunden. Ein gesundes, starkes Nationalgefühl sollte das ganze Volk beseelen, natürlich ohne zum Ausdruck für reaktionäre Bestrebungen zu werden. Um dem Hunger zu begegnen, müssen wir dem Heimatboden das Letzte abzuringen suchen. Dazu bedarf es aller menschlichen Arbeitskräfte, über die wir nur irgend verfügen können. Und in dieser Zeit, in der keine Arbeitsstunde auf dem Lande entbehrlich ist, erfolgen umfängliche Kündigungen. Es handelt sich um einen Kampf des Pommerschen Landbundes gegen den Deutschen Landarbeiterverband, der bereits 600 000 Mitglieder umfaßt. Dadurch wird eine gefährliche Lage geschaffen und die öffentliche Sicherheit in Frage gestellt. Es kann keine Rede davon sein, daß sich parteipolitische Bestrebungen in dem Verbande geltend machten. Bestrebungen, welche das Koalitionsrecht der Arbeiter beeinträchtigen, kann die Regierung nicht dulden. Kündigungen ohne sachliche Berechtigung müssen aufgehoben werden. Auch Streiks sind unbedingt zu vermeiden. Die neue Zeit erfordert einen verständigen sozialen Ausgleich. Die Landwirtschaft darf kein Tummelplatz politischer Kämpfe werden. Die Landwirte sollten daher den Grundsatz der Verfassung beachten: Eigentum verpflichtet.

Abg. von der Osten (Dn.): Bei den Kündigungen handelt es sich nicht um eine planmäßige Verkümmerung des Koalitionsrechts, sondern um Akte der Notwehr gegen die Arbeitsunlust. In Pommern hat die Verhetzung schärfste Formen angenommen. Wenn man diesem Vorgehen nicht rechtzeitig begegnet, so leidet das ganze Vaterland. Es sind übrigens in der ganzen Provinz Pommern nur 2700 Kündigungen festgestellt worden. Auch wir verurteilen Verstöße gegen die Koalitionsfreiheit.

Abg. Hartwig (Soz.): Der Landarbeiterverband hat mit Bolschewismus nichts zu tun. Die Zahl der Kündigungen ist weit höher als 2700. Pommern war von jeher der Sitz der Reaktion. Die Großgrundbesitzer dort gehen nur darauf aus, Sabotage zu treiben.

Abg. Westermann (Dem.): Die Landwirte können unmöglich Tarifverträge über 7—8000-Mark-Löhne abschließen, ehe sie wissen, wie sich der Preis für die ländlichen Erzeugnisse stellen wird. Das Streikrecht kann man dem Arbeiter zubilligen, aber nicht das Recht, Arbeitswillige an der Arbeit zu hindern.

Abg. Mehrhof (U. S.): Die Großgrundbesitzer selbst haben die jetzigen Zustände herbeigeführt. Unser Wirtschaftsleben kann nur gesunden, wenn die Macht der Junker gebrochen wird.

Abg. Stendel (D. Vpt.): Wir wollen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einem Bunde zusammengefaßt sehen. Wir würden es durchaus begrüßen, wenn es zum Abschluß von Tarifverträgen käme.

Damit ist die förmliche Anfrage erledigt.

Es folgt die Anfrage Schülling (Ztr.) über die Beschlagnahme von Vieh durch die belgischen Truppen in der Rheinprovinz.

Abg. Schülling begründet die Anfrage und empfiehlt einen Antrag Porsch, in dem die Regierung ersucht wird, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß bei der beworstehenden Vieh- und Pferdeablieferung für die Ententemächte nicht der im November vorigen Jahres festgesetzte Preis,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200205011/fragment/page=0001

fordern der zur Zeit des Ankaufs der Lieferungen geltende Marktpreis zugrunde gelegt wird.

Ein Regierungsvertreter erwidert, daß die jetzigen Ungleichheiten in der Preisfestsetzung künftig durch Vereinbarungen mit dem Landwirtschaftsrat beseitigt werden sollen.

Die Besprechung, in der über die beispiellose Notlage der linksrheinischen Landwirte geklagt und eine Entschädigung von mindestens 5000 M. für besten Milchvieh verlangt wurde, endete mit Annahme des Antrages Porsch.

Es folgt die Beratung des Beschlusses der Regierung betreffend die Zuständigkeit des Ministeriums für Volkswohlfahrt. Durch diesen Beschluß wird dem neuen Ministerium unter anderm die Sittenpolizei übertragen.

Abg. Weyl (U. S.) bittet um Auskunft über die künftige Handhabung der Sittenpolizei.

Ein Vertreter des Wohlfahrtsministeriums erwidert, die Uebernahme der Beamtenpolizei habe sich erst im Januar ermöglichen lassen. Sie erstrecke sich zunächst auf die pflegamtliche Seite der Sache. Bezüglich der Sittenpolizei schweben noch Verhandlungen.

Den Schluß machte der Bericht über die Gestaltung Preußens. Der Ausschuß ersucht die Regierung, alle Anträge auf Abtretung preußischer Gebiete zur Bildung großerer Staatengebilde anzunehmen, auf Wunsch der thüringischen Staaten mit ihnen über einen Zusammenschluß zu verhandeln und zu diesen Verhandlungen einen Ausschuß von fünf Mitgliedern der Landesversammlung zuzuziehen.

Die Entschließung des Ausschusses wird angenommen.

Donnerstag 12 Uhr: Anfragen und Anträge.

# Der deutsche Einigungsvorschlag.

(W. T. B.) Berlin, 4. Februar. Die am 25. Januar dem Präsidenten der Friedenskonferenz überreichte deutsche Note lautet:

Die deutsche Regierung hat den Regierungen der a. u. a. Hauptmächte Anfang November v. J. die verhängnisvollen Folgen dargelegt, die eine Durchführung der in den Artikeln 228–230 des Friedensvertrages enthaltenen Bestimmungen über die Auslieferung von Deutschen haben würde. Sie hat Vorstellungen und Bedenken in einer den Vertretern der a. u. a. Hauptmächte überreichten, hier nochmals beigefügten Aufzeichnung zusammengefaßt worden. Die deutsche Regierung hat zur Vervollständigung dieser Darlegungen nachdrücklich darauf hingewiesen, daß das Auslieferungsbegehren der a. u. a. Regierungen in Deutschland zweifellos die schwersten Erschütterungen nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete auslösen müßte. Insbesondere würden die durchgreifenden Maßnahmen, welche die deutsche Regierung zur Vermeidung des wirtschaftlichen Zusammenbruches, vor allem auf dem Gebiete der Förderung der Produktion, insbesondere von Kohle, zu ergreifen im Begriff steht, auf das äußerste gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht. Dies würde natürlich die entsprechende Rückwirkung auf die Erfüllung der wirtschaftlichen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage unmittelbar nach sich ziehen.

In der Aufzeichnung vom 5. November v. J. wurde zugleich der Weg einer für Deutschland erträglichen und praktisch durchführbaren Regelung der Angelegenheit angedeutet. Die a. u. a. Hauptmächte haben inzwischen auch Kenntnis von einem weiteren Schritt der deutschen Regierung erhalten, der erneut ihren ernsten Willen beweist, die eines Kriegsverbrechens oder Kriegsvergehens schuldigen Deutschen der gerechten Bestrafung zuzuführen. Es handelt sich um das von den deutschen gesetzgebenden Körperschaften einstimmig angenommene, gleichfalls in einem Abdruck angeschlossene Gesetz zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen vom 18. Dezember 1919.

Der Friedensvertrag ist in Kraft getreten, ohne daß die a. u. a. Mächte ihren Willen zu erkennen gegeben hätten, in dieser Angelegenheit den dringenden Vorstellungen der deutschen Regierung Rechnung zu tragen. In der klaren, durch die Eindrücke der letzten Woche nur noch verstärkten Überzeugung von außerordentlichem Ernst der Situation hält es die deutsche Regierung neuer für ihre unabweisbare Pflicht, in letzter Stunde noch einmal an die a. u. a. Mächte heranzutreten, um die Angelegenheit in einer die Interessen dieser Mächte befriedigenden, für Deutschland praktisch möglichen Erledigung durchzuführen. Sie wiederholt und präzisiert deshalb nach einmal den bereits früher zur Erwägung gestellten Vorschlag und gibt demgemäß folgende Erklärung ab:

Die deutsche Regierung wird die deutschen Strafverfolgungsbehörden anweisen, gegen alle Deutschen, die ihr von den a. u. a. Regierungen als eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges schuldig genannt werden, unverzüglich ein Strafverfahren auf Grund des ihnen überlassenen Materials einzuleiten. Sie wird alle Gesetze, welche der Einleitung eines solchen Verfahrens etwa entgegenstehen, außer Kraft setzen und besonders die bestehenden Amnestiegesetze insoweit aufheben. Zuständig für das Strafverfahren soll das höchste deutsche Gericht, das Reichsgericht in Leipzig, sein. Außerdem wird der jeweilig beteiligten a. u. a. Regierung das Recht eingeräumt, sich an dem Verfahren unmittelbar zu beteiligen. Ueber den Umfang dieser Beteiligung könnte eine besondere Vereinbarung getroffen werden. Es wäre z. B. eine Regelung in dem Sinne denkbar, daß die beteiligten a. u. a. Mächte dem Verfahren durch Vertreter ihrer Interessen beiwohnen, der befugt wäre, von allen die Sache betreffenden Schriftstücken und Akten Kenntnis zu nehmen und neue Beweismittel vorzubringen, Zeugen und Sachverständige zu benennen, wie überhaupt Anträge zu stellen und für die Interessen der beteiligten Partei zu plädieren. Allen von dem Vertreter gestellten Beweisanträgen würde stattzugeben sein. Solche Zeugen und Sachverständige, die Angehörige einer alliierten oder assoziierten Macht sind, würden auf Antrag des Vertreters von den zuständigen Gerichtsbehörden ihres Heimatstaates vorgeladen werden, wobei dem Angeklagten oder seinem Verteidiger die Anwesenheit zu gestatten wäre. Die von dem Reichsgericht zu erlassenden Urteile würden mit ihrer Begründung veröffentlicht werden. Die deutsche Regierung ist ferner bereit, über die Einleitung einer zweiten Instanz in Verhandlungen zu treten.

Die deutsche Regierung ist fest davon überzeugt, daß sich auf diesem Wege und nur auf diesem Wege die den Artikeln 228 bis 230 des Friedensvertrages zugrunde liegenden Absichten der a. u. a. Mächte tatsächlich verwirklichen lassen. Würden diese Mächte demgegenüber auf die Auslieferung der angeklagten Personen bestehen, so würden sich Deutschland nach nur solche Personen freiwillig den ausländischen Gerichten stellen, die sich schuldlos fühlen und deshalb auf eine Freisprechung rechnen können. Die wirklich Schuldigen dagegen würden der Bestrafung entgehen, da die Regierung, wie in der aufgezeigten Aufzeichnung näher dargelegt ist, keine Organe finden würde, die bereit wären, die Verhaftung und Auslieferung durchzuführen.

# Die Folgen der Nicht-Auslieferung.

cp. Basel, 5. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Wie der „Basler Nachrichten" aus Paris gemeldet wird, besteht die Möglichkeit, daß die Besetzung des Rheinnebiets verlängert oder ausgedehnt wird. Bevor jedoch die deutsche Regierung einen Entschluß gefaßt hat werden die Alliierten sich wohl darauf beschränken, auf die Folgen aufmerksam zu machen, die das Nichtvorhandensein des Versailler Vertrages zur Folge haben könnte. Der Botschafter-rat wird in der Verweigerung der Auslieferung von Schuldigen den Beweis des schlechten Willens Deutschlands sehen. Man betrachtet an maßgebender Stelle die diplomatische Lage als gespannt, aber nicht als beunruhigend. Die Schwierigkeiten anläßlich der Auslieferungsliste sind, wenn auch nicht in dieser Form, vorausgesehen worden.

B. Berlin, 5. Februar. Wie die „B. Z." erfährt, hat der zurzeit in Deutschland weilende Geschäftsträger Dr. Mayer von der Regierung den Auftrag erhalten, sofort nach Paris zu reisen und die Note der Entente entgegen zu nehmen und zu übermitteln. Die Vorsitzenden der Fraktionen der Nationalversammlung sind für Sonnabend nach Berlin zum Reichskanzler gebeten.

B. Berlin, 5. Februar. Wie die Voßer „Information" aus politisch unterrichteten Kreisen der Schweiz erfährt, teilen die schweizerische und die skandinavische Regierung den Standpunkt Hollands in der Frage der Auslieferung des Kaisers. Zwischen den neutralen Staaten findet schon seit Monaten lebhafter Gedankenaustausch statt über eine künftige Stellungnahme aller Neutralen gegenüber dem Auslieferungsbegehren der Alliierten.

*

B. Berlin, 5. Februar. Frankreich fordert u. a. auch die Auslieferung des Führers der bayerischen Mehrheitssozialisten Erhardt Auer, der bei dem Münchener Landtagsattentat der Spartakisten von dem Fleischer Lindner so schwer verletzt worden ist, wie er heute, nach Dahrendorf noch nicht ganz hergestellt ist. Wie der „Vorwärts" dazu bemerkt, dürfte seine Auslieferung deshalb verlangt werden, weil er als militärischer Subalterner beschlußmäßig am Abbruch und Abtransport industrieller Anlagen beteiligt gewesen ist. Der „Vorwärts" deutet an, daß er durch eine Denunziation von unabhängiger oder kommunistischer Seite auf die Auslieferungsliste gesetzt wurde.

### Lersner an Millerand.

London, 5. Februar. (Havas.) Die englischen Zeitungen veröffentlichen den Text des Schreibens, das Freiherr von Lersner an den Präsidenten der Friedenskonferenz Herrn Millerand gerichtet hat. Das Schreiben lautet:

Paris, 3. Februar 1920. Herr Präsident! Euer Exzellenz haben mir heute abend die Note übermittelt, die die Namen der Deutschen enthält, deren Auslieferung die a. und a. Mächte verlangen. Ich habe den Vertretern der a. und a. Regierungen gestern schriftlich und mündlich mitgeteilt, daß ich aufs dringendste die Gründe der Unmöglichkeit der Auslieferung dargelegt, wie immer auch die soziale Stellung und der Name des Beschuldigten sei. Ich rufe Euer Exzellenz die Erklärung, die ich bestimmt wiederholt habe, in die Erinnerung zurück: Man wird seinen deutschen Beamten finden, der sich dazu hergeben würde, in irgendeiner Form an der Ausführung des Auslieferungsbegehrens beizutragen. Es käme einer Beihilfe gleich, wenn ich die Note Euer Exzellenz der deutschen Regierung übermitteln würde, und ich schicke sie Ihnen beigeschlossen zurück.

Ich habe meiner Regierung mitgeteilt, daß ich meine Funktionen nicht mehr ausüben kann und bereit mich zum nächsten Zuge verlassen werde.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung.

(gez.) von Lersner.

# Ein Erlaß Nosekes.

Der Oberbefehlshaber Noske erläßt folgende Kundgebung:

So groß auch die Erregung in der Bevölkerung wegen des Auslieferungsbegehrens der Ententeregierungen ist, muß doch der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß von jedermann die gebotene Würde auch in diesem bewahrt wird, daß jede Belästigung von Mitgliedern der fremdländischen Missionen und militärischen Kommissionen unterbleibt, so daß ich nicht gezwungen bin, weitergehende Schutzmaßregeln zu treffen.

Berlin, 5. Februar 1920.

Der Oberbefehlshaber
gez. Noske.

(Vergleiche Seite 1.)

# Das Reichsausgleichsamt.

Mit der Leitung des nach dem Friedensvertrag zu errichtenden Prüfungs- und Ausgleichsamtes (Reichsausgleichsamt) ist der Oberpräsident a. D. Eduard Hagen betraut worden. Im übrigen ist in Aussicht genommen, Zweigstellen für das Reichsausgleichsamt in Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Breslau, München, Nürnberg, Leipzig, Stuttgart, Mannheim oder Karlsruhe, Hamburg und Bremen zu errichten. Die Geschäftsstelle für das künftige Reichsausgleichsamt befindet sich Berlin, Kronprinzenufer 12.

# Die Verwaltung in Nordschleswig.

Die in Flensburg amtierende Internationale Kommission erläßt an die Bevölkerung des Abstimmungsgebietes einen Aufruf, wonach die Kommission die höchste Gewalt ausübt. Sie „befiehlt allen Behörden und Beamten jeder Art, die ihre Funktionen weiter ausüben, der Kommission bei ihrer Arbeit zu helfen und ihr sowohl wie den von ihr ernannten Beamten volle Gehorsamkeit zu erweisen und ihren Dienst zu leisten. Die Kommission fordert alle Bevölkerungsklassen der Distrikte, die unter ihrer Verwaltung stehen, auf, loyal zur Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung mitzuwirken".

Weiter wird Aufrechterhaltung der Markwährung und der deutschen Justizverwaltung angekündigt, doch ist die Anfrage oder Fortführung politischer Prozesse von der Genehmigung durch die Kommission abhängig. Die Einschränkung geht also nicht so weit wie im besetzten rheinischen Gebiet, wo jeder Verurteilte an die „Hohe Kommission" appellieren kann.

# Prozeß Erzberger-Helfferich.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

B. Berlin, 5. Februar. In der heutigen Sitzung wird der sog. Fall Dombrowski erörtert. Es handelt sich um eine von Dombrowski verfaßte Notiz, die nach Helfferichs Beobachtung von Erzberger inspiriert worden sei. Helfferich erklärt zur Ehrenrettung Erzbergers, der jede Mitäterschaft bestreitet: er müsse hier den verdächten Erzberger dem nicht verdächten Erzberger gegenüberstellen. Ganz ähnlich verhalte es sich mit der Auslieferungsfrage. Er, Dr. Helfferich, sei bereit, den Beweis zu führen, daß Erzberger zu ausländischen Kreisen bereits zu einer Zeit, als die Sache noch lange nicht spruchreif war, erklärt habe, der Friede werde auf jeden Fall unterzeichnet werden. Es sei klar, daß diese Aeußerung auch in der Frage der Auslieferung eine verhängnisvolle Bedeutung erhalten mußte. — Der Vorsitzende schneidet diese Ausführungen ab, da sie nicht zur Sache gehören. — Dr. Helfferich: Der Vorsitzende stellt die Note einen ganz niederträchtigen Verstoß dar. — Vorsitzender (wieder unterbrechend): Es widerstrebt mir, einem Staatsminister in dieser Weise mehrfach in die Rede fallen zu müssen, aber ich kann solche Ausdrücke nicht zulassen. Euer Exzellenz werden mir zugeben, daß derartige Worte denn doch zu weit gehen.

Ueber die Entfehlung des Artikels wird der Redakteur des „Berliner Tageblattes", Erich Dombrowski, als Zeuge vernommen, der u. a. darlegt, daß er zwar bezüglich seines Gewährsmannes das Redaktionsgeheimnis wahren müsse, aber gleichwohl sagen könne, daß er den Artikel nicht von Erzberger erhalten habe. Das betreffende Manuskript war druckfertig. Es wurden nur einige unwesentliche Aenderungen vorgenommen, bevor er es in Satz gab. Unterschrieben war das Manuskript „Colonienfis".

(Die Sitzung dauert fort.)

# Kleine Chronik.

**Die Wuchergerichte nach der Verfassung unzulässig?**

Einen überraschenden Abschluß fand die erste Tagung der neuen Wuchergerichte in Berlin. Zur Verhandlung stand eine Anzahl Wucher- und Schleichhandelsgeschäfte. Vor Eintritt in die Verhandlung gegen einen Kaufmann, der wegen Schleichhandels mit Zucker angeklagt war, gab Justizrat Dr. Daniel-sohn folgende Erklärung ab: „Ich und für sich sei es für den Angeklagten gleichgültig, vor welchem Gericht sein kleines Vergehen zur Aburteilung gelange. Die Rechtsanwaltschaft hält sich jedoch als Hüter des Rechts für verpflichtet, grundsätzlich gegen die staatsrechtlicher Art gegen die Zulassung dieser Sondergerichte, wie die Wuchergerichte sie darstellen, zu erheben, da sie mit der Verfassung in absolutem Widerspruch stehen. § 105 der Verfassung bestimmt nämlich folgendes: „Ausnahmegerichte sind unstatthaft. Niemand darf seinem gesetzlichen Richtern entzogen werden. Das Gericht um Verhandlung nach reiflichen Erwägungen zu folgendem Entschluß: „Das Gericht ist nicht in der Lage, eine solche schwerwiegende Frage, deren Entscheidung sehr große Folgen haben kann, aus dem Handgelenk zu entscheiden und ist deshalb zu der Entschließung gekommen, sämtliche anhängen Verhandlungen zu vertagen. Unter den obwaltenden Umständen müsse sich dahin die Tätigkeit der Wuchergerichte vorläufig ausgesetzt werden."

**Das Dessauer Flugzeugunglück.**

Zu dem gestern gemeldeten Absturze eines Flugzeuges in Dessau erfahren wir noch, daß sich unter den vier tödlich Verunglückten wahrscheinlich auch ein Studierender der Universität Halle, der kurz vor dem Abschluß seiner Studien stand, ein Herr Wiedmeyer befindet. Herr Professor Dr. Wigand von der hiesigen Universität hat sich sofort nach Dessau begeben, um von dort persönlich die näheren Auskünfte zu holen.

**Zwei Festessen.**

S. H. Der Braunschweigische Landtag, der längere Zeit hindurch unter der Fluchtheit der Webergesellen Sepp Oerter und der Waschfrau Minna Faßbauer stand, hatte sich in einer seiner letzten Sitzungen mit zwei Festessen zu befassen, die den Gegenstand zwoier sich unmittelbar folgender Anfragen der Fraktionen der Unabhängigen und der Demokraten zu bilden. Die Unabhängigen rügten in ihrer Anfrage, daß am 27. Januar im Kaiserhofe zu Wolfenbüttel ein Festessen zu Ehren Wilhelms II. stattgefunden hätte, dessen Gedeck 10 M. kostete. Die Anfrage schloß: „Ist der Ernährungsminister bereit, Auskunft darüber zu geben, wer die Waren usw. zur Herrichtung dieses Festmahls geliefert hat?" — Darauf stellte der Abg. Schlitte (Dem.) folgende Anfrage: „Am Sonnabend, den 28. Januar, hat in Klein-Stadtheim ein Festessen der Arbeiter-Liederfestel stattgefunden. Ist der Ernährungsminister in der Lage und bereit, nähere Angaben darüber zu machen, ob die zu dem Festessen verbrauchten Lebensmittel, insbesondere das Fleisch, auf Karten an die Teilnehmer abgegeben sind und ob vielleicht der Kreiskommunalverband dem Gastwirt das Essen geliefert hat?" — Die Regierung zog es vor, beide Anfragen unbeantwortet zu lassen.

**Jäger Runge aus dem Gefängnis entlassen.**

Der aus dem Prozeß Liebknecht-Luxemburg bekannte Jäger Runge ist wegen Geistesschwachheit aus dem Gefängnis entlassen worden. Runge war wegen Totschlages und gefährlicher Körperverletzung und Mißbrauchs der Waffe zu zwei Jahren Gefängnis, vier Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere verurteilt worden. Da die Aerzte nach mehrmonatlichen Beobachtungen zu dem Urteil gelangten, daß Runge unzurechnungsfähig an Geistesstörungen leidet, und daß infolgedessen eine Unterbringung im Gefängnis nicht möglich ist, wurde er vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Ob R. einer Irrenanstalt überwiesen werden wird, steht noch nicht fest.

**Ein Universitätsprofessor erfroren.**

Wien, 4. Februar. Der Grazer Frauenarzt Professor Dr. Tolz ist im Schneesturm auf der Pretulalpe bei Mürzzuschlag erfroren.

**Schmugglerstrafe als Valutageschäft.**

An der deutsch-schweizerischen Grenze wurde, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, ein badischer Grenzbewohner im Jahre 1918 wegen Schmuggels von der schweizerischen Grenzpolizei verhaftet und nachträglich gegen Stellung einer Kaution von 5000 Franken wieder auf freien Fuß gesetzt. Für die 5000 Franken zahlte er damals rund 7500 Mark. Die Angelegenheit ist jetzt in die Länge und endete erst kürzlich mit der Verurteilung des Angeschuldigten zu 3000 Franken Buße und noch etwa 300 Franken Gerichtskosten. Der biedere Schmuggler erhielt demgemäß vor einigen Tagen den Restbetrag seiner Kaution mit 1700 Franken ausbezahlt, für die er auf der Bank über 24000 M. einzuzahlen. Meingewinn demnach 16500 M.

**Brand in einer Schule.**

Eine Feuersbrunst zerstörte nachts in Nivelles (Provinz Brabant) sämtliche Gebäude einer Knabenschule und das benachbarte Internat. Vier Zöglinge kamen in den Flammen um, mehrere wurden verletzt. Man fürchtet, daß noch Opfer unter den Trümmern liegen.

**Hauptmann Funck erschossen.**

Wie aus Paris gemeldet wird, ist in Vincennes der österreichische Hauptmann Funck erschossen worden. Er wurde in Paris wegen Spionage im Prozeß zum Tode verurteilt. Funck versorgte das deutsche Hauptquartier mit Nachrichten über die deutsche Beschießung von Paris im Jahre 1918.

# Kunst und Wissenschaft.

* Stadttheater. „Figaros Hochzeit", Oper von Mozart. An unseren Bühnen ist heute Mozart ungleich schwieriger zu besehen als Wagner, weil für seinen Gesangstil das wahre Verständnis immer mehr schwindet. Wo sind immer, wie es „Figaros Hochzeit" verlangt, elf Solostimmen bestimmen, welche nun über jene leichte Tonbildung und jene vollendet leichte Tonbildung verfügen, die Mozarts Gesangslinien erst in Schönheit erstrahlen lassen! Von der feinen Geistigkeit und dem zaufrischen Empfinden, mit denen man sich dem rein Musikalischen nähern muß, garnicht zu reden. An diesem Maßstab gemessen, haben wir Ursache, der gestrigen Aufführung volle Anerkennung zu zollen. Nicht nur im Einzelleistungen wurde wirklich Ausgezeichnetes geboten, sondern auch im gegenseitigen Eingehen und Rücksichnehmen auf bestimmte, aus dem Gang der Handlung herauswachsende Absichten, sowie in der feinen Abstimmung des Ganzen zeigte sich die Güte der Neueinstudierung. Das gräfliche Paar fand in Dina Madlendorff und Fritz Krejsig zwei Vertreter, welche schauspielerisch und gesanglich die Rollen voll ausschöpften; nur sieht man den Grafen hier und da etwas temperamentvoller, etwas leidenschaftlicher dargestellt. Elisabeth Schwarz als Susanne und August Roesler als Figaro spielten ungemein lebhaft und erwiesen sich auch stimmlich und musikalisch sehr zuverlässig. Den Cherubin gab Anna Engelhardt in reizender Spiellaune und mit vorteilhafter Entfaltung ihres Stimmmaterials; die beiden Arien kamen mit reichster Empfindung zum Vortrag. In den kleineren Rollen standen Katharina Eichenberg (Marzelline), Cornelius Berg (Dr. Bartolo), Paul Stempa (Basilio), Alfred Ernestl (Don Curzio), Kurt Schreiber (Antonio) und Hedwig Jungkurth (Bärbchen) am rechten Platz, und hier und da wußte dieser und jener ganz unaufdringlich eine kleine persönliche Note anzubringen, ohne aus dem Gesamtrahmen herauszutreten. Spenlich hatte August Roesler Mozarts unsterblich schöne Oper sehr gründlich durchstudiert und bei der Spielleitung alle betrifft, so kamen die köstlichen Intrigen der Handlung zu voller Geltung. Kapellmeister Fritz Weiser erwies sich hinsichtlich des Musikalischen als zuverlässiger als feinerzeit bei der „Zauberflöte". Seine Interpretation legte erstaunlich viel Gewicht auf sinnvolle und ausdrucksstarke Hervorhebung der melodischen Phrase, in welchen Instrumenten sie auch auftritt, sowie auf rhythmische Exaktheit und strenge Akzentuierung. In den großen Gesangsensembleszenen, in denen Mozart bis zur Siebenstimmigkeit geht, merkte man den Einfluß des Dirigenten an der musikalischen Sicherheit der Solisten, sowie an der feinen Abtönung im Dynamischen. Orchester und Chor hielten sich recht gut, so daß also auch von diesen Seiten aus zu einem glänzenden Erfolge beigetragen wurde. — Das ausverkaufte Haus spendete lebhaften Beifall.

Paul Klanert.

* Volks-Sinfoniekonzert. Dienstag, den 10. Febr., abends 7½ Uhr findet im großen Saale des „Volksparks" ein Sinfonie-Konzert des Stadttheater-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Karl Röhren statt. Einzelkarten zum Preis von 1 M. sind zu haben bei Musikalienhandlung Reuter-Hartmann, sämtlichen Konsumvereinsfilialen und Gewerkschaften, Volksbuchhandlung, Volkspark und an der Kasse des Stadttheaters.

* Die Frage des Steinkohlenvorkommens bei Halle, ein Thema, zu dem unlängst ein Aufsatz der „Hall. Nachr." einen Beitrag lieferte, wird in der Zeitschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen von Privatdozent Dr. Weigelt an der Hand von Karten und Lichtbildern erörtert. Man spricht — so führte der Vortragende aus — immer wieder von der Wiederaufnahme des Steinkohlenbergbaues in Mitteldeutschland, läßt aber ganz außer Acht, daß dieser überhaupt noch nicht erloschen, sondern sogar wieder im Aufblühen begriffen ist. Die Fiche „Karl-Moritz" bei Plötz (Köthen) ist eines der wenigen Kohlenwerke überhaupt, das seine Förderung gegenwärtig wesentlich gesteigert hat. Diese Steigerung beträgt im 3. Vierteljahr 1919 315 Prozent gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Frage der Wiederaufnahme ist nur eine Frage des Preises und des Marktes. Wie dieser Bergbau von der auf dem Binnenwasserstraßenweg einringenden böhmischen Braunkohle und nach Ausbau der Eisenbahn durch die gute und billige westfälische Steinkohle erdrosselt wurde, so wird er aus Mangel an Brennstoffen sicher wieder aufleben, und es scheint fast, als ob der Zeitpunkt bereits gekommen ist, wo man lesen muß, daß die deutsche eisenschaffende Industrie Kohlenmangel müsse, amerikanische Steinkohle einzuführen, um sich am Leben zu erhalten. Der Vortragende glaubt an die Möglichkeit und die Zukunft eines mitteldeutschen Steinkohlenbergbaues, ohne übertriebenem Optimismus das Wort zu reden. Die Schwierigkeiten der Erschließung sind nicht geringer und erfordern wissenschaftliche Vorarbeiten und Untersuchungen, wie sie bereits in der demnächst erscheinenden Strukturkarte des Gebietes beigebracht werden sollen; aber unüberwindlich sind sie nicht. Ein schroffes Ablehnen der ganzen Frage ist schon so nutlos und verworfen wie das Erwecken hemmungsloser Phantasien über die Erzielbarkeit. Wir müssen uns mit der richtigen und natürlichen Einschätzung unserer Lagerstätten vertraut machen und diese Größenordnung nicht verlassen.

* Studentischer Einspruch gegen einen Hochschullehrer. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule in Karlsruhe hatte gegen die Berufung von Dr. Max Wolfner auf den chemisch-technologischen Lehrstuhl der Hochschule wegen seiner jüdischen Abstammung Stellung genommen. Diese Stellungnahme der Studentenschaft wurde vom Ministerium für Kultus und Unterricht als unberechtigter Eingriff in das Vorschlagsrecht der Fakultät und des Senates auf das schärfste verurteilt und das Institut wurde geschlossen. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat nunmehr die Studentenschaft eine Erklärung abgegeben dahingehend, daß sie keine Teilnahme am Berufungsrecht haben will. Darauf wurde die verfügte Schließung des Instituts aufgehoben. Dr. Meyer hat jedoch den Ruf an die Technische Hochschule Karlsruhe unabhängig von der Stellungnahme der Studentenschaft aus persönlichen Gründen nunmehr abgelehnt.

* Zola im Film. Emile Zola, der Romandichter des Naturalismus, dessen Werke heute in dem schlechten Frankreich wenig mehr gelesen werden, erregt augenblicklich in Paris noch einmal gewaltiges Aufsehen. Der große Film, der nach seinem Roman „Arbeit" geschaffen ist, füllt die Kinos, in denen er vorgeführt wird, bis zum letzten Platz. Die Pariser werden hier in den Kauf und den Kärm der Bergwerksgebiete und riesiger Fabrikhallen geführt und bekommen Gelegenheit, wechselnde Bilder, die das Elend der Arbeiter und den überladenen Prunk der Unternehmer zeigen.

* Zuviel Glück! Ein Herzenskonflikt eines jugendlichen Thronerben vereinigt sich mit einer dadurch hervorgerufenen Aufregung in seinem Reich zu einem lustigen Operettenmotiv, wie es die Bühne nicht so eindrucksvoll erfinden könnte. Der Ort der Handlung ist das Metropolitanstück Dschobor, und der Held dieser, tragikomischen Vorgänge der Kronprinz Ismail, der seine Erziehung in England erhalten hat und durch dieses Aufwachsen in einer anderen Umgebung zu den Bräuchen seiner Heimat in Widerspruch gerät. Nach den altheiligen Gesetzen von Dschobor muß der Kronprinz nämlich vier Frauen in seinem Harem haben, um aus der Hand seines Vaters, des Sultans, zutoil; die drei anderen kann er sich nach seinem eigenen Gutdünken wählen, aber er darf auf diese „besseren Hälften" nicht verzichten. Der Kronprinz ist aber nun in England zu einem leidenschaftlichen Anhänger der Monogamie geworden; er will nur eine Frau sein eigen nennen, und diese eine will er frei nach dem Wunsch seines Herzens erwählen. Während er also auf die drei „Wahlfrauen" verzichtet, will er auch die vierte, die „Zwangsfrau", nicht nach dem Landesbrauch ehelichen. Darob herrscht nun große Aufregung in Dschobor, und Seine Königliche Hoheit befindet sich in einer schwierigen Lage. Die Ehefrage droht sich zu einer Staatsfrage auszuwachsen, und es ist unzweifelhaft, welcher Teil bei diesem Zusammenstoß der westlichen und der östlichen Kulturanschauungen als Sieger hervorgehen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200205011/fragment/page=0002

# Handel und Verkehr.

## Berliner Börse.

**Berlin, 4. Februar.**

**Die immer stärker werdende Verwirrung der europäischen Finanzverhältnisse und die unzulänglichen fortschreitende Versicherungen unserer Valuta veranlassten ein noch stärkeres Hervortreten der Nonensucht und hatten einen nahezu beängstigend großen Kaufandrang für Industriewerte zu Folge. In erster Linie begehrt sind die Aktien der für zu zu hundert angeschlossenen Unternehmungen der Eisenindustrie. Die Kursfeststellung vollzog sich unter großen Schwierigkeiten bei den beträchtlichen Kursfestsetzungen. Größer Bäbler gewannen 48, Buderus 35, Harpener 31, Laurahütte 40, Oberschlesische Eisenindustrie 38, Phönix 82, Elberfelder Farben 35, Th. Goldschmidt und Höchster Farben 42 Prozent. Von Schiffahrtsaktien waren Argo mit einer Steigerung von 48% bevorzugt. Auch Spezialwerte waren zum größten Teil beträchtlich gesteigert, wie Deutsche Waffen, Dynamit Nobel, Orenstein und Koppel, Rheinmetall. Das Geschäft in Kolonialpapieren und Auslandsaktien gestaltete sich ruhiger, die Kurse notierten aber gleichfalls zumeist nominell höher. Von ausländischen Anleihen stiegen Mexikaner beträchtlich. Türkische Lose erreichten wieder 1000. Ungarische Anleihen neigten zur Schwäche, österreichische waren eher gebessert. Deutsche Anleihen behaupteten bei mäßigem Verkehr ihren Kursstand. Im Verkehr des Börsenverkehrs gestalteten Gewinnrealisierungen die Kursbewegung unregelmäßig.**

**• Devisennotierungen vom 4. Februar. Amsterdam-Rotterdam 3704 G.; Brüssel-Antwerpen 1601,75 G.; Christiania 1698,25 G., 1701,75 B.; Kopenhagen, Stockholm, Helsingfors, Italien, London, Newyork, Paris schlen; Schweiz 1668 G., 1671,75 B.; Spanien, Wien (alten), Wien (Tschechoslowakei, abgest.), Prag, Budapest, Bulgarien, Konstantinopel fehlen.**

## Berliner Produktenbericht.

**Berlin, 4. Februar.**

**Am Produktenmarkt herrschte für Hafer wiederum recht feste Tendenz bei harter Nachfrage für Abladung und nachklassendem Angebot von Lokoware. Hülsenfrüchte bewahrten ihre feste Haltung. Ackerbohnen und Peluschken waren begehrt, besonders seitens der Kommunen. Wicken und Lupinen behaupteten bei fester Tendenz ihren Preisstand. Serradella schwächte sich bei geringer Nachfrage ab. Heu und Stroh waren fest.**

**• Inländischer Hafer für 1000 Kilogramm in Mark: Loko ab Bahn 3720—3820 M., für sofortige Abladung 3740—3820 M. Tendenz sehr fest.**

**• Der Tiefstand des Markturses. Nach holländischen Meldungen ist die letzte empfindliche Valutabaisse auf große Zahlungen zurückzuführen, die Deutschland am 1. Februar zu leisten hatte. Gewisse Börsendunkelmänner benutzten die Gelegenheit, um Millionen von Mark auf dem Markt zu schleudern. Da der Markt wieder zur Ruhe gekommen ist, scheint es nicht ausgeschlossen, daß sich der Kurs der Mark wieder erhebt. Auch der 200-Millionen-Kredit dürfte einen günstigen Einfluß auf die Mark ausüben. Zumeinem wird die Besserung nur als vorübergehend zu betrachten sein, weil die immer schlechter werdenden Zustände in Deutschland das Vertrauen des Auslandes untergraben.**

**„Der Dollar wird dem Pfund Sterling nicht mehr helfen". Unter dieser Ueberschrift bringen amerikanische Blätter aufsehenerregende Aufsätze, die sich mit dem Ultimatum des Finanzministers Carter Glass beschäftigen, das am 16. Januar an die Politiker und Staatsmänner gesandt worden soll, und in dem vorgeschlagen wird, durch internationale Zusammenarbeit der europäischen Finanzmisere abzuhelfen. Darin wird gesagt, daß man sich keine trügerischen Hoffnungen auf Amerikas Hilfe machen solle. Amerika könne sich nicht die Schuld der ganzen Welt aufbürden lassen, und die europäischen Regierungen müßten nun bald selbst daran denken, ihre Finanzen wieder ins Gleichgewicht zu bringen, und Glaß gibt allen europäischen Völkern den Rat, abzurüsten, zu arbeiten, innere Anleihen aufzunehmen und eine schärfere Besteuerung der Völker durchzuführen. Die „Newyork Sun" schreibt zu der in England herrschenden Entäuschung darüber, daß Amerika keine weiteren Anleihen gewähren will: Zuerst borgt es Geld von uns, dann bettelt es um Lebensmittel, dann schreit es nach Soldaten und zum Schluß kommt es die Frauk, weil es nichts mehr aus und herausbekommen kann.**

**• Angelegentlich der Banken. Nach den Bestimmungen der Reichsabgabeordnung haben Banken und ähnliche Institute den zuständigen Finanzämtern Kundenverzeichnisse einzureichen und Veränderungen bis zum Ablauf des jeweils folgenden Monats mitzuteilen. In dieser Hinsicht gewährt eine am 27. Jan. in Kraft getretene neue Verordnung des Reichsfinanzministers Erleichterungen. Das Verzeichnis der Kunden nach dem Stand vom 30 Juni 1919 kann hiernach für Guthaben und laufende Konten auf Kunden beschränkt werden, deren Guthaben an diesem Tage mehr als 3000 M. betrug. Dagegen sind Kunden, die bei den Anzeigepflichtigen Wertsachen (auch Wertpapiere), verschlossene Depots oder Schließfächer haben, sämtlich aufzunehmen. Das Verzeichnis ist bis 1. Mai 1920 einzureichen. Zwangsversteigerungen werden nur einmal im Jahre erfordert (bisher zweimal).**

**• Die erhöhten Kohlenpreise werden amtlich bekanntgegeben. Die am 1. Februar in Kraft getretenen Preise betragen einschl. Kohlensteuer und ausschl. Umsatzsteuer für den Bezirk des mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlensyndikats: Brikett und Roßpreßsteine 14,40 M., Förderkohle 3 M., Siebkohle 4,20 Mark, Stückkohle 5,40 M. und Grudekoks 19,20 M. für die Tonne.**

**• Preiserhöhung für Zucker. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung über den Verkehr mit Zucker, wonach der am 14. Oktober 1919 festgesetzte Preis des von den Rohzuckerfabriken zu liefernden Rohzuckers um 28 Pfg. für je 50 Kilogramm, der Preis für Verbrauchszucker ab Zuckerfabrik um 1,50 Mark für je 50 Kilogramm erhöht wird. Der Hanbelspreis wird um 1,12 M. für je 50 Kilogramm erhöht. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.**

**• Getreideverteilung an Brauereien. Die Getreideverteilungsstelle des deutschen Brauerbundes teilt mit, daß vorläufig sämtliches eingehende Getreide, also auch Getreidelieferungen, für die Provisorfeuerung diene, weshalb die Reichsgetreidestelle die Nahrmittelindustrie und auch das Brauereigewerbe nicht voll beliefern könne. Jedoch bestehe man, daß die Mälzereiquoten zu größeren Anlieferungen führen, und daß alsdann die Anforderungen auf Braugerste erfüllt werden können.**

**• Die Danziger Frühjahrsmesse findet, wie die Messeleitung erklärt, bestimmt statt. An eine Aufhebung oder eine Verlegung der Danziger Frühjahrsmesse ist nicht gedacht worden. Die Schwierigkeiten auf bahntechnischem Gebiete werden schon in den allernächsten Tagen behoben werden und die Messe in leiner Weise störend beeinflussen. Das Eisenbahnministerium in Berlin hat alle preußischen und bayerischen Eisenbahndirektionen angewiesen, Güter für die Danziger Messe auf dem kürzesten Wege ohne Rücksicht auf etwaige Verkehrsbeschränkungen zu befördern und mit tunlichster Beschleunigung zu behandeln. Die zollrechtliche Behandlung Polnisch angeboten dient. Die Zollstelle werden dann vom Zollamt verschlossen und gehen ohne Zollschwierigkeiten nach Danzig.**

**• Danziger Valutafrage. Wie der „Ostsemnik Gdansk" meldet, sind bei den Verhandlungen in Paris, an denen sich Regierungspräsident Förster und Oberbürgermeister Sahm beteiligten, auch die Valutangelegenheiten der freien Stadt Danzig besprochen worden. Der Vertreter Englands hat jedoch diesem Standpunkt entgegen und erklärte, daß Danzig, da es nach dem Friedensvertrag ein souveräner Staat sei, auch eine eigene Valuta haben müßte. Sollte dies nicht möglich sein, so wäre es gut, wenn England für diese Valuta die Garantie übernehme.**

**• Deutsche Hypothekenbank in Meiningen. Für das abgelaufene Geschäftsjahr 1919 ist die Dividende mit wieder 7½ Prozent vorgeschlagen. Von dem Reingewinn von 3 297 254 (3 455 084) Mark sollen 456 098 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Hypotheken fanden von den restlichen 574 994 Mark zur Verfügung von Vorräten und Aufsichtsrat 500 000 Mark gehalten, während nur 74 994 Mark auf neue Rechnung kamen. Das Institut hat da ihm der Reichs- und Staatsanleihen und den dadurch bedingten Rückgang der Kurse seit Jahren schwere Verluste gebracht hat, diese Beträge fast ganz außerhalb die auf einen Betrag an Kriegsanleihe, der für Steuerzwecke Verwendung ist, und dafür Schatzwechsel erworben. Ihren Geschäftsbericht hebt die Verwaltung hervor, daß man auch bei den Reichsstellen die Unrichtigkeit des Vorhabens einer Zwangsbeteiligung der Hypothekenbanken eingesehen habe. Das Reichswirtschaftsministerium habe erklärt, daß eine Verstaatlichung des Hypothekenbanken zurzeit nicht in Frage komme. Der Hypothekenmarkt war weiter lebhaft. Mangel an anderweitigen sicheren Kapitalanlagen hat Privatkapitalisten mehr als früher veranlaßt, Hypotheken zu erwerben, sowohl die Grundstücke besitzer diese schuldenfrei zu machen. Diese Bewegung wird wohl ihren Stillstand finden mit der Abzahlung des flüssigen Geldes, die als notwendige Folge des starken Geldbedarfes der Industrie ohn rückstreten muß.**

**• Deutscher Schokoladenfabrik, Akt.-Ges. Der Reingewinn einschl. Vortrag beläuft sich auf 292 900 (306 800) Mark. Nach der Bilanz waren 298 500 (599 500) Mark Wertpapiere vorhanden. Debitoren einschließlich Bankguthaben sind auf 924 100 (851 000) Mark angewachsen, Buchschulden auf 682 000 (311 000) Mark und Bestände auf 692 500 (68 300) Mark geliegen.**

**• Konsolidierte Altaktiverte zu Bestreiten. Eine am 4. März einberufene außerordentliche Generalversammlung soll über die Ausstattung der 6 Millionen Mark prozentiger Vorzugsaktien von 1917 mit mehrfachem Stimmrecht Beschluß fassen.**

**Eduard Lingel, Schuhfabrik in Erfurt. Das an der gestrigen Berliner Börse hervorgetretene Fest Interesse für die Aktien dürfte zum Teil auf die überraschende Dividendenerklärung der Aachener Lederfabrik (40 Prozent) zurückzuführen sein, die auf die Lage der Leder- und Schuhindustrie ein bezeichnendes Licht wirft.**

**Norddeutsche Gummi- und Guttaperchawaren-Fabrik, Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat beschloß, der ordentlichen Generalversammlung die Dividende in der gleichen Höhe wie im Vorjahre, d. i. unter Fortfall des Bonus 8 Prozent, vorzuschlagen.**

**• Unter-Harmen-Werke, Akt.-Ges. in Breslau. Einer außerordentlichen Hauptversammlung am 1. März wird die Erhöhung des Grundkapitals von 16 Millionen Mark um 16 Millionen Mark auf 32 Millionen Mark Stammaktien, vorbehaltlich der Genehmigung des Handelsministeriums, vorgeschlagen.**

**• Breslauer Spritfabrik, Akt.-Ges. in Breslau. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des bisher 10 461 000 Mark betragenden Aktienkapitals um 11,939 000 Mark Stammaktien und 9 Millionen Mark Vorzugsaktien.**

## Kirchliche Nachrichten.

**Domgemeinde: Freitag abend ½ Uhr Wochenandacht im Gemeindehause St. Mauritz. 13. Domprad. Prof. D. Lang.**

**St. Georbkunnei: Freitag 8 Uhr Mitterabend im Gemeindehause. P. Dr. Hagemeyer.**

**Bartholomäusgemeinde Halle-Giebichenstein: Freitag 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsheimer Wettinastraße. 6. Sup. Oelwig.**

**Kirche zu Diemitz: Freitag abend ½8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause. P. Beyrich.**

## Oeffentliche Wetter-Ansage für den 6. Febr.

**Teils heiter, teils neblig, tagsüber mild, sonst trocken.**

### Wasserstands-Nachrichten vom 5. Febr.

| Saale. | | Elbe. | |
|---|---|---|---|
| Weißenfels . . . . | | Aussig | +0,44 |
| Trotha . . . . | +3,80 | Barby | +4,10 |
| Bernburg . . . . | +3,02 | Magdeburg | +3,20 |
| Kalbe . . . . | +2,06 | Wittenberge | |

**Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 10 Seiten.**

# Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten".

**Vereinsmitteilungen.**

**Spielvereinigung Cloppitz: Freitag 6 Uhr im „Bog" Gründungsabschied. — Jugendbeteiligung: Sonntag 11 Uhr Versammlung in der Gemeindeschule. Dort Neuanmeldungen. — Hockey-Abteilung: Sonntag 5 Uhr Training auf Exerzierplatz. Neuanmeldungen bei Doerbe, Forsterstraße 17.**

**Hallischer Turn- und Sportverein: Freitag 8½ Uhr Vorbereitung der neugeworbenen Sportabteilung in den „Deutschen Kaiser" Wettiner Straße. Neue Mitglieder willkommen. Eintrabt: Donnerstag 8 Uhr Mitgliederversammlung.**

**Sportvrbinder: Freitag 6 Uhr Krönchen. (E. Anzeige.)**

**• Anmeldungen bei den Abteilungen. Es empfiehlt sich, schon jetzt den Beitritt an Einlaßkarten bei den Vorverkaufsstellen zu beiden. Vereine, die für ihre Mitglieder gesammelt bestellen wollen, erhalten Bestellungsformulare und wollen die Zahl der gewünschten Karten bei Herrn C. Lehmann, Steinstraße 13, mitteilen. Die Festschrift mit Vorrangsfolge ist ebenfalls im Vorverkauf zu haben.**

## Sportlich-turnerische Wettkämpfe

**innerhalb der organisierten Jugendpflege des Regierungsbezirks Merseburg.**

**Auch für das Jahr 1920 will der Regierungspräsident von Gersdorff durch eine besondere Verfügung zur Abhaltung von Wettspielen für die männliche und weibliche Jugend in möglichst vielen Jugendpflegebezirken und Ortschaften anregen. Es heißt in der Verfügung:**

**„Es ist zu hoffen, daß diese turnerischen und sportlichen Wettkämpfe die Leibesübungen fördern werden, die ganz besonders geeignet erscheinen, die durch den Krieg und seine Folgen verursachten Schäden unserer Volkskraft zu bessern und zu heilen. Bei den vorzunehmenden Uebungen und Spielen werden die Aufführungen im 10. Deutschen Turnfest, Bericht S. 132—135 für die männliche und S. 68—69 für die weibliche Jugend im allgemeinen als Richtlinien dienen können. Eine bindende Vorschrift sollen sie ausdrücklich nicht sein. Zu empfehlen ist die Ausgestaltung der Wettspiele nachmittage zu Volksfesten, auf denen auch sonstige volkstümliche Uebungen, Tänze und Spiele vorgeführt werden können. Der weitere Ausbau muß den einzelnen Kreis- und Ortsausschüssen für Jugendpflege überlassen bleiben. In einfachen Verhältnissen werden für die männliche Jugend ein Schlußlauf, Wurf und Sprung und für die weibliche Jugend Ball über die Schnur, Dreilauf, Grenzball, Jagerball genügen. Es kommt bei diesen Wettspielen weniger darauf an, besondere Leistungen zu erzielen, als vor allem darauf, ein allgemeines Interesse für die turnerische und sportliche Betätigung der Jugend und für die Jugend- und Volkspflege zu erwecken. Darum sind die in den angezogenen Verfügungen genannten Uebungen und Spiele so einfach, daß sie nur geringe Vorbereitungen notwendig machen. Die Wettspiele müssen vielmehr leicht für diese Veranstaltungen zu gewinnen, welche bisher noch keine turnerischen und sportlichen Uebungen getrieben haben. Die Vorbereitung und Durchführung der Wettspiele und Wettkämpfe sind so zu treffen, ermöglichen lassen, wenn sich dafür besondere Ausschüsse in den einzelnen Kreisen, Kreisjugendpflegebezirken und Städten bilden. In diesen Ausschüssen sind in erster Linie die Leiter und Leiterinnen von Turn- und Sportvereinen, die Turnlehrer und Turnlehrerinnen und die Mitglieder der etwa vorhandenen Ausschüsse für Leibesübungen heranzuziehen. Kreisjugendpfleger (Erziehungsberater) und Bezirksleiter für Jugendpflege machen sich gern die Mühe, die nötigen Verhandlungen zu gewinnen. Nach verschiedenfachen Anregungen wäre ferner zu erwägen, ob durch Ausscheidungskämpfe oder Vor- und Endspiele Meisterschaften innerhalb der einzelnen Kreisjugendpflegebezirke und Kreise in den einzelnen Spielarten (deutscher Schlagball, Ball über die Schnur usw.) ausgetragen werden sollen. Zuletzt würde dann die Meisterschaft im Regierungsbezirk festgestellt werden müssen.**

**Ich bitte um Stellungnahme zu diesem Vorschlage und um Bericht darüber bis zum 1. März d. J., ob der Kreis bereits Ausscheidungskämpfe veranstalten würde und in welchen Spielarten.**

**Hemprich (Merseburg),**
**Bezirksjugendpfleger.**

## Fußballmeisterschaft in Mitteldeutschland.

**In der Spielsaison 1919/20 wird die Mitteldeutsche Meisterschaft zum ersten Male auch den bei den noch fortgesetzten Feldkämpfen stehenden Mannschaften ausgetragen. Bisher traten die Gauneister an den Bundesspielen schließlich 22 Gaue — zu Ausscheidungsspielen nach dem Totalsystem an. Die verbleibende Mannschaft bestritt dann mit den Gauneistern und Vorjahrsmeistern die Ausfragung brachte oft große Härten mit sich, auch mußten die Spiele jeweilig bis zur Entscheidung ausgetragen werden. — Die neuerdings Spiele um die Meisterschaft beginnen bereits Ende März d. Jahres, so daß die Deutsche Meisterschaft zum 16. Mai festgesetzt ist und bis dahin der Mitteldeutsche Meister bestimmt sein muß. Die Termine der Spiele sind nunmehr wie folgt festgesetzt: am 21. März in Halle: Kreismeister Elbe gegen Saale; in Merseburg: Kreismeister Thüringen gegen Westsachsen und in Dresden: Kreismeister Nordwest gegen Ostsachsen; am 4. April: in Magdeburg: Kreismeister Elbe gegen Thüringen; in Leipzig: Kreismeister Saale gegen Nordwestsachsen und in Dresden: Kreismeister Ost gegen Westsachsen; am 11. April: in Leipzig: Kreismeister Elbe gegen Nordwestsachsen; in Jena: Kreismeister Thüringen gegen Ostsachsen und in Halle: Kreismeister Saale gegen Westsachsen; am 18. April: in Erfurt: Kreismeister Saale gegen Thüringen; in Zwickau: Kreismeister Nordwest gegen Westsachsen und in Magdeburg: Kreismeister Elbe gegen Ostsachsen; am 25. April: in Bauen: Kreismeister Ost gegen Westsachsen; in Dresden: Kreismeister Saale gegen Ostsachsen und in Erfurt: Kreismeister Nordwestsachsen gegen Thüringen.**

## Landesjäger-Spiele.

**Eine großartige Serie von Meisterschaftsspielen im Fußball hat die Reichswehr-Brigade XVI (Weimar, früher Armeekorps Lanzinger und Maerker) geschaffen. Es finden zwei Bataillonsmeisterschaften in zwei Gruppen nach Punktwertung in Weimar, Halle, Wittenberg, Naumburg, Leipzig, Altenburg und Merseburg gegeneinander. Das Endspiel der Bataillonsmeisterschaft findet am Sonntag, den 8. Februar in Weimar statt. Bis-her fielen in Klasse A die 3. Abteilung (Halle) und in Klasse B das Jäger-Bataillon Naumburg an der Spitze. Es ist ferner für nicht beteiligte, auch in den anderen Kreisgaben bei Wehrkreiskommandos 4 (Dresden), den Reichswehrbrigaden IV (Magdeburg), XII (Wauzen) und XIX (Chemnitz) derartige Spiele zu veranstalten.**

**• Wacker — B. I. B. Halle. Wenn das Wetter einigermaßen trocken bleibt, wird am kommenden Sonntag endlich das „Hallische Derby" stiegen. Von der ganzen hallischen Sportwelt mit Spannung erwartet, war es vor drei Wochen in letzter Minute strömendem Regen zum Opfer gefallen. Für alle vielen Zuschauermassen mußten damals mitgeteilt werden, mit dem Wetter grollend, den Heimweg antreten und auf den erwarteten Genuß verzichten. Wir werden nächsten Sonntag Wetter- und Bodenverhältnisse sein?, so fragt bange die halle-sche Sportwelt. Ja, wenn das der Petrus wüßte . . . , er würde ein Einsehen haben!**

**Turn- und Sportausstellung in München. Anläßlich der Hauptversammlung des Münchener Stadtverbandes für Leibesübungen wurde beschlossen, der Bayrischen Gewerbeschau 1922 eine Turn- und Sportausstellung anzugliedern, die von der einschlägigen Industrie und den Münchener Vereinen beschickt werden soll. Gleichzeitig sollen eine Reihe Sportveranstaltungen aufgetragen werden, u. a. auch die Veranstaltung der Deutschen Meisterschaften im Hockeyathletik bei der Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde im Februar in Halle beantragt werden.**

# Gerichtszeitung.

## Strafkammer.

### Die Berufung des Staatsanwalts zugunsten des Angeklagten.

**Daß die Berufung des Staatsanwalts, der den Angeklagten noch schwerer bestraft wissen wollte, diesen die Freisprechung verschaffte, dieser gewiß sehr seltene oder einzig dastehende Fall trug sich in der gestrigen Strafkammersitzung zu. — Der Maschinist eines Elektrizitätswerkes einer kleinen Stadt in der Nähe Halles hatte eines Abends, als der Betriebsleiter verreist war, aus dem Werk ein paar Hände voll Briketts (es sollen nach der Anklage 29 Pfund zum Preise von 1 Mark gewesen sein) an sich genommen. Doch wurden sie ihm wieder abgenommen, noch ehe er Gelegenheit gefunden, sie in sein Heim zu tragen. Entlassung aus dem nächtlichen Dienst und Anzeige wegen Diebstahls war die Folge, und das Schöffengericht verurteilte ihn auch wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis, wobei erschwerend in Betracht gezogen wurde, daß der Angeklagte ein paar Tage vorher erst 20 Zentner Briketts erhalten, alle nicht in Not gewesen sei, und daß, da er an dem Tage den Betriebsleiter vertreten, großer Vertrauensbruch vorliege. Der Angeklagte legte Berufung ein, weil ihm die Strafe zu hoch dünkte, der Amtsanwalt ebenfalls, weil ihm das Strafmaß zu niedrig erschien.**

**Nun kam achtern der Angeklagte vor der Strafkammer und erbosste alles Heil von seinem Verteidiger; dabei gab er selbst aber sich bei jeder Gelegenheit, sich Hinweisungen und die Pläne seines Anwalts über den Haufen zu werfen. Den Tatbestand selbst gab er zu, leugnete auch nicht, daß er drei Tage zuvor 20 Zentner Briketts bekommen hat. Gleichwohl will er sich aber in Not befunden haben, denn 10 Zentner habe er an andere Hausbewohner, die ihm ausschoßen, wieder zurückgeben müssen — die Zeugen zum Beweise dieser Behauptung hatte er mitgebracht — und mit 10 Zentner habe er nicht den ganzen Winter auskommen können. Den Richtern leuchtete das offenbar ein. Da kam vom Richtertisch die Frage: Was wollten Sie mit den 20 Pfund Briketts zu Hause gemacht haben? Würden Sie sie in es Keller getragen oder zum Werk brennen in die Küche zubrocht haben? (Worauf bin was?) Der Maschinist merkte nichts. Er grübelte erst hin und her, endlich gab er die Antwort: „Ich hätte sie in den Keller geschafft." Ein Schmunzeln des Staatsanwalts, denn nun hatte sich der Angeklagte ja selbst eines nur Gefängnis bedohten Diebstahls bezichtet und nicht einer mit Geldstrafe zu sühnenden Uebertretung, der Mitnahme von Lebensmitteln in geringerer Menge zum alsbaldigen Verbrauch. Aber der Verteidiger gab trotz dieser Ungeschicklichkeit des Angeklagten noch nicht alle Hoffnung auf, wollte er doch in dem, was der Staatsanwalt als erschwerend ins Feld geführt, daß nämlich der Angeklagte Stellvertreter des Betriebsleiters gewesen, sich alle eins greben Vertrauensbruchs schuldig gemacht habe, einen Ausweg finden, die Schuld des Maschinisten nicht als Diebstahl, sondern als Untreue aufgefaßt wissen. Darin hatte er aber wieder die Rechnung ohne seinen Klienten gemacht, denn dieser wehrte sich mit Händen und Füßen dagegen, daß er den Betriebsleiter vertreten, daß ihm Briketts anvertraut worden seien. Da begriffen er denn der Staatsanwalt, die Strafe auf 14 Tage Gefängnis zu erhöhen, da ein großer Vertrauensbruch vorliege. Das Gericht schloß sich aber der Ausführung des Verteidigers an, daß der Angeklagte sich hier nur unglücklich verteidigt habe, weil er nicht gewußt, habe, worauf es ankomme. Man hatte es für wie wahrscheinlich, daß der Angeklagte, wenn ihm die Briketts nicht wieder abgenommen worden wäre, die paar Briketts zum alsbaldigen Verbrauch sofort in die Küche getragen hätte und nicht erst in den Keller. Es liege also eine Uebertretung vor, die nur zu bestrafen sei, wenn ein Strafantrag des Geschädigten gestellt worden sei. Das sei nicht geschehen. Da der Anklagte aber seine Berufung nur auf das Strafmaß beschränkt habe, würde seine Freisprechung möglich gewesen sein. Der Staatsanwalt aber hatte unbeschränkt Berufung eingelegt, das Urteil könne deshalb aufgehoben werden. Da also kein Strafantrag vorliege, sei das Verfahren gegen den Angeklagten einzustellen. Dem Angeklagten erschien diese Wendung sicher unbeschreiblich, er sah nur von einem Richter zum andern, blieb in dem Anklagezaum und es bedurfte erst einer freundlichen Ermahnung des Justizwachmeisters Schutze, dem nächstfolgenden Angeklagten Platz zu machen.**

**Dauerwäsche**
(abwaschbar) (5137
Kragen, Manschetten u. Vorhemden empf. in höchster Leinenimitation
**C. Klappenbach,** Grasse 41.
Reparaturen und Anfertigen schnellstens.



Chefredakteur Konrad Pohl; Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Erich Eisner; für die Provinz, Gerichtssaal und Umgegend Walter Wenting; für den Handelsteil Albert Herting; für Sport und Leichtathletik Walter Wenzel; für den Anzeigenteil Walter Wennhäuer. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Haar, Berlin-Wilmersdorf, Fürst-Bismarck-Straße 3. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Hud.



**Zigarren, Tabak und Zigaretten!**
Donnerstag wieder eine große Sendung
**Eichsfelder Hausmach-Zigarren,**
gute Qualitäten, in allen Preislagen, sowie (6058
**Zigarillos und Rauchtabak**
Blätter mit Rippen, gute Qualitätscigarre, und
**deutsche Zigaretten**
bis hinauf, hervorr. offeriert
Reinhard Wagner,
**Marschnengarn, Strickwolle,**
herrenstrickwolle, Wolle, Besatzung erhalte reichlich.
**Oskar Cotte, Cölme.**
Konfirmandenkleider, Röcken, Röcke u. Kostüme werden billig gearbeitet
Werkstatt für Mode
Schaft für Mode
Dresdenstr. 44, 3. St.

**Pulmona**
(D. R. W. G.)
Lungen-Erkrankungen und Atemmängeln.
Das Stricken und Häkeln fällt dieser Art Die Erfolge, wenn bei aus letzte Erkrankungen um, sind lediglich! B ebenfalls auch bei Magen-Leiden unbedingt bewährt. Wirkung: Erfolge ebenso ausgezeichnet, wie Wirkung verdächtigt: garantiert absolut Schonen die meinen Worten Vertrauen und Sie werden perzeptet Bestellungen nehm. entgeg.: Verlang. u. Generalvertrieb: G. Kant Dissen-Osnabrücker, Oberb., sowie Zwickel-Apotheke, München. (6129
**Schrebergart - Besitz!**
Ia. Staudetbeet- und Blumenzwiebelzüchter
billig abzugeben, bei vorher. telephonisch. Anmeldung.
Dänenstraße 22.
— Telephon 1790. —
Damen-Moden
zu verleihen.
Giebichenstein, 5. 2. St.

Diejenige Dame, welche Sonntag in der Garderobe Hotel Kaiser Wilhelm die wollene schw. Handschuhe mit Pelzbesatz 24. 1. 20 erkannt und wird gebeten, selbige dort im Restaurant abzugeben.

**Telephonnummer**
neuen Vertragsnummer gel. Ch. m. T. Nr. 1. 3. Grad. b. Mitt. 1 Kinderwagen mit Gummiräder zu Weitbelle mit Matz, zu tauschen gesucht (Ost Thüringerh. 26, 2 Tr. r.
**Gärtnerische Buchführungsarbeiten**
sowie Kreuzrichtung von Kulturbüchern, Akt. Bücher, sowie fachmännisch ausgeführt. Angebote unter J. 7005 an die Expedition dieses Blattes.
Gutes Angus (mitl. Stg.) auch Sau zu verkaufen. Gefl. Angebote unter L. 261 an die Expedition dieses Blattes.
Gut erh. Teppich auch Bank zu tausch. gesucht Off. unt. R. 7005 an die Exped. d. Bl.
Hohn-Wischsofaben
wird aus Schlaggarn. 18. Weberbeck.

Wer schlecht sich geb. beruhigt. 28jähr. Dame ant. Offert. unt. L. 341 an die Filiale Leipzigerstr. 24. (7286
1 Tiroler-Jagna, hell, zu verleih. Hardenbergstr. 29.
**Dampf-Kessel**
zum Kochen wird angenommen. Gefl. Angebote an die Exped. dieses Bl. unter Perfekte und leicht arbeit. Kontoristerin sucht leichte Kundschaft. Offert. unter L. 541 an die Filiale Leipzigerstr. 24. (7286
1 Paar hohe weiße Damenschuhe Gr. 37 gegen 36 zu tausch. evtl. zu verkaufen. Fabrikstraße 60, 3 Treppen.
**23 jähr. gebildet. Dame**
sucht nette liebe Freundin. Offert. unt. L. 370 an die Filiale Leipzigerstr. 24.
Weich. Kuchenzin Hoboen, Damenstiefel? Offert. erbitte nach Schwabe, A. Z.
**Zur Anfertigung**
v. Damen- Kindergarder. sowie Knabenanzügen empfiehlt sich M. Wenzel, Lerchenfeldstr. 7, 1 Tr. r.
**Schneiderin**
empfiehlt sich für Kleider, Röcken, Röcke. G. Bethge, Friedrichstr. 26, 1 Tr.
Flotte D.-Maske (Dodo) b. herb. Heldstedtstr. 16, 1.

Nach vor der Steuer sich. Sie sich Ihr an Geb. an
**Zigaretten!**
Doch ofs. Ihnen u. Ihnen Preis: 100 Stück Teb. bed. o. M 20 100 Stück Teb. bed. o. M 24 100 Stück Teb. bed. m. M 25 100 Stück Teb. bed. m. M 35 (629) Bajemmen M. 110 Porto u. Verpackung M. 2. Preise Preisbrief. Wer langen Sie und Preisl. Tabakwerken-Versandhaus „Fortschritt", Berlin-Steglitz, Gegr. 1902. Pfuenstr. 53a.
Legebrieftaben lohnend.
Vertreter.
**C. Wolber**
Brief verlb. abzugeb. Bitte Nachricht unter E. 500 Hauptpostlagernd, Sandgr.
Erstklassiger Kirschwasser
Tee-Rum
zu vergeben. Angebote unt. J. 7309 an die Expedition dieses Blattes.
**Schneiderin**
empfiehlt sich für Kleider, Röcken, Röcke. G. Bethge, Friedrichstr. 26, 1 Tr.

**„Phylos I".**
n. Kaufmann etc. Hna 6424. 1. 1 Tu. M. 4.50. Mk. 12.00.
Hna 148 Manufaktur und Wäschewäsche in 1 Tag. Gr. 150. 3 M. Gr. 200. 3 M. 24 Tg. Werstraß, Wiesbaden.
**Heiraten**
Reelle Ehevermittlung! Ehe-Anbahnung. Jeder Wunsch wird erfüllt. Sämtliche Stände. Auch Witwen. Kostenl. Auskt. R. Goldstein, Berlin W 15.
**Streng reell!**
Landwirtssohn, 25 J. alt, gr. born. Erscheinung, sucht, gestützt auf Ehrenwort, Heirat. Gut (100 Morg) Wert Dame vom Lande bevorzugt. Gefl. Angebote unter 36—24 S. sowie in Frage. Ernstgemeint. Strengste Verschwiegenheit, zugesichert. Offert. möglichst m. Bild unter L. 641 an die Filiale Leipzigerstr. 24. (7286
**Ernstgemeint!**
Zu kleid. Monteur, Mitte Mzr. mittl. Größe, blond, sucht in Bekanntschaft mit ordentlichem, gesunden Fräulein, bis zu 21 Jahr. zwecks Heirat zu kommen. Gefl. Zuschriften unter L. 7 an die Exped. d. Bl. Fräulein u. Witwe bevorz. Nur ernstgem. Off. m. Bild. Ehrenwort. Zuschriften unter L. 461 an die Exped. d. Bl. Leipzigerstr. 24. (7286
**Intelligenter Herr,**
40 Jahr. in sicherer Stellung, wünscht Heirat. Offerten unter L. 341 an die Exped. d. Bl. Leipzigerstr. 24. (7286
**Dame,**
38 Jahr. ev. dunkel, angenehm. Aeußere, etc., sucht Heim u. Geborgenheit, wünscht b. Gefällt. einen gut. Herrn in gesch. Stellung zwecks Heirat. Offerten u. L. 7 an die Exped. d. Bl.
**Ehrensache!**
Besserer Handwerker, gutsituiert, 25 J. alt, große Erscheinung, sucht, da er wünscht, aus Grundst. überzunehmen will, passt. Lebensgefährten. Nur Dame von 19—24 Jahr. die Zuneigte am Geschäft, wollen gefl. Angebote unter L. 7 an die Exped. d. Bl. Strengste Verschwiegenheit Ehrenwortlich. Anonym Ausschluß. Offerten unter L. 461 an die Exped. d. Bl. Leipzigerstr. 24. (7286
Witwer, Anfang Ende, mit 3 Kindern, wünscht Bek. mit anständiger Witwe od. Mädchen zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Offert. unter L. 7 an die Exped. d. Bl.
Evangelischer Mann, 30 J. alt, kath. Konfession, sucht Bekanntschaft mit kath. Mädchen Bedingungslose unter O. 7274 an d. Exp. d. Bl.
Suche für m. Nichte, 22 J. alt, ev. Konf., mit Aussteuer, Bekanntschaft mit solid. Herrn, in sicherer Stellung, zwecks Heirat. Witwer u. ältere Herren bevorzugt. Gefl. Angebote unter L. 681 an die Exped. d. Bl.
**Gebild. Mädchen,**
25 J. alt, wünscht, sich, Bekanntschaft mit Herrn in gut. Stellung zwecks Heirat. Offerten u. L. 7 an die Exped. d. Bl.
Evangelischer Professionist, 30 Jahr. alt, kath. Konfession, sucht Bekanntschaft mit solid. Mädchen, 21—28 Jahren, zwecks Heirat. Gefl. Angebote unter L. 7 an die Exped. d. Bl.
**Fräulein,**
von angen. Aeußeren, 23 J. alt, kath. wünscht, da sie allein steht, Bekanntschaft mit solidem Kaufmann mit sicherer Stellung, zwecks Heirat. Suche für m. Nichte, 22 J. alt, ev. Konf., mit Aussteuer, Bekanntschaft mit solid. Herrn, in sicherer Stellung, zwecks Heirat. Witwer u. ältere Herren bevorzugt. Gefl. Angebote unter L. 681 an die Exped.

# Kammer-Lichtspiele
GROSSE STEINSTR. 24.

Größter Erfolg in den Berliner Marmor-Lichtspielen.

Seit vier Wochen volles Haus im Prinzess-Theater, Dresden.

Bestimmt nur 1 Woche! Die große Sensation!

## Nerven

Drama von Robert Reinert. 1 Vorspiel und 6 Akte.

**Motto:**
Nerven, ihr geheimnisvollen Wege der Seele,
Ihr Sendboten höchster Lust und tiefsten Leides!
Zum Tier wird der Mensch, wenn ihr versagt.
Nerven, seid ihr nicht selbst die Seele?

Täglich 4 Vorstellungen. 3.10 5.10 7.10 und 9.00.

Für 5 u. 7 Uhr-Vorstellungen nur Einlaß zu Beginn. Vorverkauf täglich früh 11—12 an der Theaterkasse.

Verstärktes Orchester. Für Vorbestellung Fernruf 2782. Verstärktes Orchester.

Keine Jugend-Vorstellung!

# Hansa
Grosse Ulrichstrasse 20

Ab Freitag! Ab Freitag!

Der grosse Original-Wildwest!
In Deutschland noch nie gezeigt!

## Indianer
**Der Fluch der Kultur!**
Hochspannender, atemraubender Indianerfilm
5 Akte.

## Die schwarze Marion
Die Geschichte eines Vampyrs, die Tragödie eines unglücklichen Weibes in vier Akten.
Charlotte Böcklin in der Hauptrolle.

## Musik,
Klavier u. Geige empfiehlt sich zu allen musikalischen Veranstaltungen. Nur gute Musik. Herzog, Sophienstr. 3, III. *

Wer gibt Kartoffelland ab? Offert. unt. D. 7044 an die Expedition d. Bl. *

# Wintergarten.
Freitag, den 6. Februar 1920 h968

## Grosser Maskenball
Landesjägerkapelle. — Kein Kostümzwang. — G.-V. „Jugendlust."

## Apollo-Theater.
Täglich 7 Uhr: Oskar Strauss, des mod. Walzerkönigs bestes Werk.

## Eine Ballnacht.
Operette in 3 Akten von Oskar Strauss.
Ein glänzender Erfolg!
In den Hauptrollen:
Fanny Köbe und Fritz Schulz.
Die prächtige Darstellung dieser Künstler
muss man gesehen haben!
Der Vorverkauf 9—1 und 5—6 Uhr ist dringend zu empfehlen.

## 3 Könige, Kl. Klausstr. 7 Nähe des Marktes
Bestes Familien-Varietee am Platze.
Halle lacht endlich wieder einmal über den unvergleichlichen Situations-Komiker
**EMIL REIMERS.**
Die Schlager: Ehre dem Ehre gebührt, Der Sittlichkeitsverein

## Bratwurstglöckle-Varietee
Täglich 8—11 Uhr abends der große e85
**Weltstadt-Spielplan!**
Mary Beckmann, Jongleurin. | Gullermann Komiker. | Mary Leander Tanz-Soubr.
Dora und Boson Akrobat. | Winkler-Reinguth Kunstreiters-Duett.
Molly-Polly Stimmungssatanine. | Urkom. Posse. | Edmir Pasche Zauberkünstler.
Alte Promenade 11, Ecke Gr. Ulrichstrasse.

## Walhalla-Operetten-Theater
Donnerstag und Freitag ½8 Uhr:
**Die Dame vom Zirkus**
Sonnabend :: Sonntag :: Montag
**Drei alte Schachteln!**
Sonntag ½4 auf Wunsch nochmals
Der Schuster und die Zauberstiefel
Kl. Pr.: Erw. 1.— bis 4.—, Kinder 0.50—2.—
Kasse 10—1½ u. 4—½7, Sonnt. fündig.

## Arbeiter-Schwimmverein, gegründet 1909
Sonnabend, 7. Febr., im „Holländer", Lindenstraße
**Kappenkränzchen mit Verlosung**
sehr advetit. Gegenstände
Anfang 6 Uhr. Es ladet ein Der Vorstand.

## A. V. d. L. K. H.
Zu unserm
**Vergnügen am 7. Febr. 1920**
in „Wilsdorfs Gesellschaftshaus", Karlstr.,
lädet freundlichst ein
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

## Gaudichs Rest., Ammendorf
Sonntag, den 15. Februar
**Großer Maskenball**

## Wilsdorfs Konzerthaus.
**Unser Narren-Kränzchen**
findet am Freitag d. 6. ds. Mts., nachm. 5 Uhr statt.
Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Eleur-Überraschung. e28

## Kaiser Wilhelmshalle
**Donnerstag: Der große Ball**

## Turnverein Dieskau
(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes) veranstaltet Sonntag, den 8. Februar
**Großen Maskenball**
mit Gerätevorführung. — Es ladet freundlichst ein e710 Der Vorstand.

# Licht-Spiele
Leipzigerstrasse 88
Fernruf 1224 Fernruf 1224

Des Riesen-Erfolges wegen 7 Tage verlängert!

## Henny Porten
in
## Monica Vogelsang
Drama in fünf Akten und einem Nachspiel.
Vorführung: 4.10 6.20 8.30 Uhr.

Preikarten haben nur bis 6 Uhr Gültigkeit !!

# Licht-Spiele
Alte Promenade 11a
Fernruf 5738 Fernruf 5738

Ab morgen:

## Der Präsident
Ein Bild tragischer Schuld in 6 Abteilungen nach dem Roman von Franzos.

Heute letzter Tag! **OPHIR** — Heute letzter Tag! Die Stadt der Vergangenheit.

Konzert-Direktion Siegfried Kummerehl.
Thalia-Säle. Dienstag den 10. Februar 1920
**Tanzabend**
## VALESKA GERT
Groteske Tänze, Karikaturen.
## Lina Gerzer
1. Solotänzerin der Landesoper in Dresden.
Karten zu Mk. 6.10, 5.10, 4.10, 3.10, 2.10 an der Konzertkasse in der Musikalienhandlung Manthey Gr. Ulrichstrasse 12. h878

## Kaffee-Haus Zorn
Montags und Freitags 4 Uhr
Der beliebte Nachmitt.-Tee
Musikaufführungen

## Paradies.
Sonnabend, den 7. Februar, Anfang 6 Uhr
**Kappenkränzchen des Vereins „Arion"**
Flotte Musik — Neueste Tänze
Freunde u. Gönner herzl. willkommen. Der Vorstand.

**Max Söffners Masken-Verleih-Geschäft**
befindet sich
**Königstrasse 5 I r.** (Hb176
Ausweis und Stand wird hinterlegt werden.

## G. V. „Arion", M. d. V.
Zu unserm am Freitag, den 6. Februar, im oberen Saale der Theater-Säle stattfindenden Kappenkränzchen sind die löbl. Verbandsvereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen!
Beginn 6 Uhr. h946 Der Vorstand.

## Kara Jki
In Halle a. S. ist im Hotel Hohenzollern bei abzustellen! h945

## Achtung! Versicherungsangestellte!
Freitag, abends 8 Uhr
**Erweiterte Mitgliederversammlung**
im „Weissbier-Salon", Bernburgerstrasse.
Tagesordnung: h1026
**Wie stellen wir uns zur Abwürgung der Majorität durch eine Minorität oder wie verhalten wir uns zum Verrat der gelben Verbände?**
Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen unbedingt erforderlich.
Zentralverband der Angestellten,
Fachgruppe: Versicherungsangestellte.

## Stadt-theater
Freitag den 6. Februar
Anfang 7, Ende 10 Uhr.
**Der Bajazzo.**
Hierauf: e365
**Cavalleria rusticana.**
Sonnabend:
**Der Zigeunerbaron.**

## Thalia-Theater.
Gastspiel des Stadttheater-Personals.
Sonntag den 8. Februar abends 7 Uhr:
**Die Rutschbahn.**

## Zoo.
Heute Donnerstag abends 7½ Uhr
**Vortrag mit Lichtbildern**
über die Tiere des Zoologischen Gartens.
(Direktor Dr. Kniesche.)
Anschließend
**5. Gesellschafts-Konzert.**
(Landesjäger-Kapelle.)
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.
Solistin: e450
Konzertsängerin **Käte Kleinlein.**
Eintrittspreis 1 Mk. (Zoo- und Wittekind-Abonnenten frei.)

## Statspieler
finden jeden Tag Anschluß Hotel „Deutscher Hof", Frankfurterstraße 8. (Hb219

## Preis-Skaten
Freitag den 6. Februar abends 6½ Uhr
— Frohe Aussicht —
Wiesenaurstr. 196. *

## Feldschlößchen, Trotha.
Bahnhofstr. 1.
Zu dem Sonntag den 8. Februar stattfindenden Stammaskatspiel ladet alle Freunde u. Bekannten herzlich ein
Bernhard Stremann.
Anfang 5 Uhr.

## Schwerz
Sonntag d. 8. Februar von abends 6 Uhr
**Maskenball,**
wozu freundlichst einladet
E. Bäder. *

## Gr. Braschwitz.
Zu unserm am Sonntag 8. Februar stattfindenden
**Maskenball**
ladet freundl. ein (a749
Vereinigung ehem. Kriegsgefangener.
wird abgeschr.

## Asche Harz 48.
Tel. 5633. (Hb015

## B. B. B. Beths Bunte Bühne
**Schlager auf Schlager bietet das neue gr. Februar-Programm!**
Neu-Diemitz. — Restaurant zur Hindenburg.
Zu dem am 7. d. Mts. stattfindenden
**Kostüm-Fest**
ladet freundlichst ein Familie W. Hilkner.

## „Hohenzollern-Diele!"
Magdeburgerstrasse 65 [a420
Morgen Freitag
:: **Tanz-Abend** ::
Anfang 6 Uhr

## Reichshof
Inhaber Edwin Hennig
Alte Promenade Nr. 6
Donnerstag, d. 5. Februar, abends 7 Uhr:
## 18. Gesellschaftsabend
**mit Tanz!** [h0815

## Wintergarten! Wintergarten!
Donnerstag, den 5. Februar
**Großer Kavalier-Ball!**
Kein Weinzwang. Anfang 5 Uhr. [a687

## ZOO ZOO
Am Freitag den 6. Februar 1920, von 6 Uhr an
**Tanz-Abend**
der Spielvereinigung Olympia,
wozu herzlich einladet
Der Vergnügungs-Ausschuß.

## Salzmünde.
Sonntag den 8. Februar
**Gr. öffentlicher Maskenball**
im großen Saal. Anfang 6 Uhr.
Es ladet ein H. Heinig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200205011/fragment/page=0004